

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Herausgeber Hr. 28.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Krauer, Weilburg
Druck und Verlag von H. Krauer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg., durch die Post 2,40 M., vierteljährlich ohne Bestellgeld
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die einseitige Zeile.

Nr. 6. — 1918.

Weilburg, Dienstag, den 8. Januar.

70. (78.) Jahrgang.

Infolge der Papierknappheit sehen wir uns genötigt, für einige Zeit Dienstags und Freitags nur ein halbes Blatt herauszugeben.

Weilburger Anzeiger.
Weilburger Tageblatt.

Amtlicher Teil

J. Nr. II. 9816. Weilburg, den 3. Januar 1918.

Betr. Hauschlachtungen.

Infolge der Knappheit an Schweinefutter besteht die Gefahr, daß Brotgetreide, Kartoffeln und sonstige unerlaubte Futtermittel zur Mästung der Tiere verwandt werden, was unter keinen Umständen zugelassen werden kann. Eine beschleunigte Abschachtung der Schweine ist deshalb erforderlich. Ich ordne daher an, daß sämtliche Hauschlachtungen bis zum 1. Februar 1918 ausgeführt sein müssen. Ausnahmen werden nur zugelassen, wenn der Besitzer der Tiere nachweislich im Besitze von genügendem erlaubtem Futter ist. Anträge auf Verlängerung der Frist, in denen die Verhältnisse genau zu schildern sind und auch anzugeben ist, aus welchen Gründen noch nicht geschlachtet werden kann, werden den Gerichten zur Prüfung der Futterbestände übergeben, wobei ich noch bemerke, daß nur Rüchensabfälle als ausreichendes Futter nicht angesehen werden können.

Nach dem 1. 2. cr. wird die Viehaufnahmekommission sämtliche über 25 kg schweren Schweine, soweit dies nicht bereits geschehen, ohne Rücksicht darauf, ob der Besitzer eine Genehmigung zur Schlachtung in Händen hat, mit Ausnahme der Eber und Zuchtsauen, zur sofortigen Lieferung an den Viehhandelsverband aufnehmen.

Alle Anträge auf Hauschlachtungen sind mir nunmehr bis zum 15. d. Mts. vorzulegen. Später eingehende werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, vorstehendes ortsbüchlich bekannt zu machen und die gestellten Hauschlachtungsanträge möglichst gesammelt hier vorzulegen.

Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 6. Januar mittags.

(B. T. O. Amtlich.)

Befehliger Kriegshauptplatz.

Im Stellungsbogen von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen den Aras und Veronne auf Cambrai führenden Straßen entwickelten sich am Nachmittag heftige Artilleriekämpfe. Zwischen der Mitte und der Höhe, beiderseits von Ornes und auf dem Westufer der Hölse war das Artillerie- und Minenfeuer gesteigert. Die Kampftätigkeit der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfeld der Stellungen beschränkt.

Befehliger Kriegshauptplatz.

Nichts neues.

Macedonische und Italienische Front.

Die Lage ist unerrändert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Rußland und wir.

Die Tatsache, daß der englische Botschafter in Petersburg plötzlich erkrankte und durch einen Politiker, vielleicht den Arbeiterführer Henderson, ersetzt werden soll, dem es im Gegensatz zu Buchanan möglich wäre, die Regierung Lenin-Kroft anzuerkennen, zeigt, woher der neue Peterburger Wind weht. Die I. S. den Herrn Kerenski, so hat die Entlassung durch Entlassungen und Versprechungen jetzt augenscheinlich die Regierung der Bolschewiki zu ergötzen und ihr einmündig zu machen, hat Deutschland und die Rüsse

bündelmächte überhaupt ein falsches Spiel spielten und die guten Bolschewiki-Seelen ganz furchtbar zu überlisten trachteten. Wie lange diese Suggestionen wirksam bleiben wird, müssen wir abwarten und können wir dank der Kriegslage und dem alle anderen Rücksichten umstoßenden, schrankenlosen Friedensbedürfnis des gesamten russischen Volkes in Ruhe abwarten. Daß die Verhandlungen ohne Zwischenfälle verlaufen würden, war wohl von niemandem vorausgesehen worden. Schon ihre volle Öffentlichkeit erwünschte und erleichterte der Entente Stützungsversuche, die selbstverständlich von den Gegnern eines Vorfriedens wie des allgemeinen Friedens mit Eifer unternommen wurden. Da in Brest-Litowsk die Verhandlungen mit den Vertretern der Ukraine fortgesetzt werden, so ruht die Friedensaktion nicht. Die russische Regierung aber hatte bis zum Montag, dem Termin der sechstägigen Räumigungsfrist des Westfrontlandes, Zeit und Gelegenheit zu überlegen, ob ein erneuter Anstoß an die Entente oder ein ehrlicher, und Rußland in keiner Weise als Besiegten treffender Friede mit dem Verbunde für das russische Volk das Heilmittel sei.

Die stilligen Punkte.

Die Forderung, den Verhandlungsort von Brest-Litowsk nach Stockholm zu verlegen, ist so absurd, daß ihre einstimmige Ablehnung durch alle Verbundstaaten eine Selbstverständlichkeit war. Die Russen hatten am letzten Verhandlungstage im alten Jahre ausdrücklich zugesagt, sich am 4. Januar zur Fortsetzung und Beendigung der Verhandlungen in Brest-Litowsk wieder einzufinden. Ihr unbedingter Vorschlag auf Verlegung der Konferenz nach Stockholm ist ihnen von den Ententemächten eingelegt worden, denen es auf eine Verschleppung und Störung des Friedenswerkes ankommt. Die Bolschewiki-Regierung dürfte über diesen Punkt schnell zur besseren Einsicht gelangen. Schwieriger könnten die Meinungsverschiedenheiten über die Volksabstimmungen und die Räumung der besetzten Gebiete erscheinen; in Wirklichkeit liegen jedoch auch hier keinerlei Schwierigkeiten vor, die zu einem Bruche führen müßten. Die Russen fordern, daß die besetzten Gebiete sofort beiderseits geräumt werden; wir dagegen wollen erst nach dem endgültigen Abschluß des Friedens und der vollständig durchgeführten Demobilisierung der russischen Armee zur Räumung schreiten, wozu wir angesichts der doch keineswegs festgestellten innerpolitischen Verhältnisse Rußlands im Interesse unserer Sicherheit einfach gezwungen sind. Was endlich aber das Selbstbestimmungsrecht der Nationen und die Volksabstimmungen betrifft, so steht der Verbund auf dem Standpunkt, daß diese Fragen in der Hauptsache bereits gelöst sind, und daß die russische Regierung den Beschluß Bolens, Kurlands und Litauens, aus dem russischen Reichsverbande auszuscheiden, anzuerkennen habe. Dem russischen Verlangen nach einer auf breiterer Grundlage vorzunehmenden Volksabstimmung ist der Verbund überdies durch die Einwilligung zu einer nochmaligen Volksabstimmung entgegengekommen. Dafür, daß diese zweite Abstimmung in keiner Weise durch die nun einmal noch notwendige militärische Operation beeinträchtigt werden würde, bieten unsere militärischen und bürgerlichen Behörden selbstverständlich volle Sicherheit. Jedem Argwohn nach dieser Richtung hin müßten wir als eine Beleidigung empfinden und zurückweisen.

Was nun?

Wenn diese Fellen in die Hände unserer Dezer gelangen, ist die Lage wohl schon geklärt als im Augenblick, da sie geklärt wurden. Ein Doppelpass aber ist es, was uns der aufgeworfenen Frage gegenüber unsere volle Ruhe und Sicherheit bewahrt. Einmal die auf die Kriegslage gegründete volle und unbedingte Einmütigkeit der Verbundstaaten untereinander und der Parteien innerhalb dieser Staaten. Und uns andere die Tatsache, daß Rußland zur Fortsetzung eines Krieges ganz außerstande ist. Wie die Dinge daher auch im einzelnen verlaufen mögen, wir sehen ihrem Ausgang mit Zuversicht entgegen; die Westmächte aber werden, und hoffentlich recht bald, um eine neue und bittere Enttäuschung reicher sein.

Ein neutrales Urteil.

Ein Kopenhagener Blatt schreibt: Was die mächtigen Herren in Paris, London und Washington sagen werden, weiß man nicht. Es wurde nur verstanden, daß eine Antwort erteilt werden soll als Appell an die Völker der Mittelmächte über die Köpfe ihrer Staatsmänner hinweg. Das wird eine interessante, aber sicher unfruchtbare Aktion sein. Unter viel Lärm erfolgte die Einleitung der Friedensverhandlungen. Selbst wenn noch Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, der Friede wird doch kommen, wenn kein anderer, so doch ein Sonderfrieden. Eine Fortsetzung des Krieges im Osten ist eine tatsächliche Unmöglichkeit, und die heftigen Gedärben, womit die Bolschewiki jetzt die deutschen Vorschläge zurückweisen, werden, wie wir vermuten, Staatssekretär von S. (mann und den Prinzen Leopold ziemlich toll lassen. Sie können sich ja beständig auf Ludendorff und seine Soldaten stützen, wenn kein anderer Ausweg möglich ist. Aber sicher wird ein anderer Weg gebahnt. So kluge und gewandte Diplomaten, wie Kühlmann und Graf Czernin, werden kaum Lenin zwingen, rückwärts zu schreiten. Im Gegenteil, der Anstoß besteht

gerade darin, Umwege abzuschneiden und sich gegenseitig zu finden. Und daß man sich in Brest-Litowsk finden wird, davon sind wir überzeugt.

Zwei Jahre englischer Wehrpflicht.

Das englische Wehrpflichtgesetz ist jetzt zwei Jahre lang in Geltung. Lange hatte es gedauert, bis man sich auf das jetzt in Kraft befindliche Gesetz einigte. Das feierlich gegebene Versprechen, die Wehrpflicht nur für die Kriegszeit beizubehalten, wird sich nach den Erfahrungen, die England sammelte, kaum aufrecht erhalten lassen. Nach dem im Anfang Januar erlassenen und heute noch gültigen Gesetz wurde die Dienstzeit von 19. bis zum 41. Lebensjahre festgelegt, für die Verheirateten mit Kindern manche Erleichterung gewährt, der Arbeit für Rüstungs- und Gesundheitszwecke ein großes Zugeständnis gemacht. Schnellschüssig wartete Frankreich, damals durch den deutschen Angriff auf Verdun besonders bedroht, auf das neue englische Militärgesetz, dessen Gesamtmacht bereits auf 5 Millionen Mann berechnet wurde — natürlich eine Zahl, die sich bei härterer Abrundung nach oben unter Zuhilfenahme aller Kriegshauptplätze und familiärer Abgaben hinter der Front vielleicht ergeben kann. Immerhin muß man es den Engländern lassen, daß der Lord neben den Grubenarbeiter, der Mann aus der Handwerkszunft neben den Volksträger vom Hofen in den Schlachten abgeben ist. Das ist für den Engländer etwas ganz Außerordentliches, so wenig als es uns Deutsche wundert, die wir die an gleichende und erziehende Macht der allgemeinen Wehrpflicht als etwas Selbstverständliches ansehen.

Das vor zwei Jahren erlassene Gesetz genügt heute nicht mehr. Es werden eine Million Mann englische Truppen an der französisch-flandrischen Front für notwendig erklärt. Diese neue Million ist so lange ausreichten, bis die amerikanische Hilfe da sein kann. Daher schlägt der neue Gesetzentwurf vor, die allgemeine Wehrpflicht unter folgenden Gesichtspunkten zu erweitern: 1. Ausdehnung des englischen Gesetzes auf Irland unter Fortfall jeder Einschränkung zugunsten Irlands; 2. Heranziehung der Dienstpflicht bis zum 50. Lebensjahre; 3. Aushebung der Wehrpflichtigen; 4. Aufhebung aller Dienstbefreiungen der Verheirateten; 5. Nochmalige Steigerung der Rüstungsarbeiter zur Verwendung an der Front.

Es ist nach Ansicht des Oberst Immanuel anzunehmen, daß mit Hilfe dieser Maßnahmen, deren Durchführung trotz der Gegenströmungen in den Arbeiterkreisen sicher sein dürfte, die Vermehrung des Heeres um eine Million ermöglicht werden kann. Demgegenüber aber erhebt sich die Frage, wann sollen denn diese Truppen fertig sein?

Was Marshall Haig und General Pershing fehlt.

Die Miesstadt London hat zu Ehren der „Siege“ des Feldmarschalls Lord Haig des britischen Generalstabs in Frankreich, oft genug die Fahnen gehißt. Zwar folgten den sogenannten Erfolgen an der Somme, bei Arras, Cambrai und in Flandern regelmäßig andere Kriegsbilder, die dartaten, daß der Weg zum Rhein noch viel weiter sei, als der nach Tipperary, von dem das englische „Rationalist“ berichtet, aber man muß dem jähren englischen Scholten Haig nachrühmen, daß er sich mehr Mühe gegeben hat, als sein Vorgänger, der Kavallerie-General French, und daß er auch den erkrankten Feldmarschall Lord Kitchener vergessen gemacht hat. Für die Engländer hat ihr Feldmarschall mehr geleistet, als die Franzosen Joffre, Petain, Hoch, Rivelle, und darum wollen sie auch nichts davon wissen, daß ein Franzose gemeinsamer Oberbefehlshaber wird. Nun soll Haig aber einen Konkurrenten in dem nordamerikanischen Oberbefehlshaber, General Pershing, erhalten, für den die deutsch-eindlichen Blätter drüben mächtig die Kesseltrommel rühren. Und das pocht den Briten garnicht so recht. Sollte der Amerikaner Hindenburgs Zaubermittel erfunden haben?

Wir dürfen die Kameraden Haig und Pershing mit kühlem Auge, das aber nicht mit geringschätzigem Blick zu vergleichen ist, betrachten, denn wir kennen das alte deutsche Sprichwort: „Was Händchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!“ Diese beiden Generale sind für den Weltkrieg, für einen Krieg gegen europäisch gebildete Truppen, für einen Feldzug gegen Wilkes Nachfolger Hindenburg und Ludendorff nicht herangebildet worden, das siehlt ihnen die Hauptsache, das Armeeaufgebot, an dem sie sich vor dem Kriege hätten schulen können. England hat eine „Millionarmee“ aus dem Boden gestampft, aber nicht einen einzigen großen General, der die Pläne der deutschen Heeresleitung voraussehen vermocht hätte, geschweige denn, daß er sie hätte durchkreuzen können. Diese Tatsache will man freilich bei der Entente nicht wahr haben, denn man würde damit die geistige Überlegenheit der „Böcher“ anerkennen. Deshalb müssen sie sich aber darin finden, daß Lord Haig und Genossen mit den deutschen Heerführern nicht mithalten können.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 8. Januar 1918.

+ Spende für den Reichs-Krieger-Dank. Dieser unter dem Ehrenpräsidium des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des Herrn Reichskanzlers stehenden neuen Gründung des Reichs-Krieger-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände hat die Deutsche Vacuum-Delektiergesellschaft zu Hamburg den Betrag von 50 000 Mark überwiesen. Damit ist der Grundstock des Vermögens des Reichs-Kriegerdanks auf mehr als 1/2 Million Mark angewachsen. Bekanntlich wird der Reichs-Krieger-Dank die Fürsorge für alle diejenigen Kriegsteilnehmer übernehmen, die durch den Krieg nicht geschädigt sind, sondern erst nach dem Kriege durch Krankheit oder Alter, oder durch andere Ursachen bedürftig werden, das heißt für alle diejenigen bedürftigen Kriegsteilnehmer, die weder unter die Fürsorge der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, noch unter die des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge fallen. Der Reichs-Krieger-Dank wird sich den Schutz sämtlicher bedürftigen Kriegsteilnehmer angelegen sein lassen, mögen sie einer Partei angehören, welcher sie wollen, mögen sie Mitglieder eines Kriegervereins sein oder nicht.

*** 50 Jahre Taunusklub.** Zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Gründung des Taunusklubs fand am Sonntag mittig im Kapittelhof des Feldbergturms eine zahlreich von den einzelnen Ortsgruppen besuchte Gedächtnisfeier statt.

= Oberhausen, 6. Jan. Das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ wurde verliehen Herrn Degemeister Tiller dahier.

*** Winkels, 6. Jan.** Das Fest der goldenen Hochzeit begingen in diesen Tagen die Eheleute Johann Eckert und Frau Maria geb. Weier dahier.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 8. Januar 1918.

*** Zur Gültigkeit der Saatkarten.** Die Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen aus der Ernte 1918 zu Saatwerden vom 12. Juli 1917 wurde dahin abgeändert, daß nur solche Saatkarten Gültigkeit haben, die mit dem Dienststempel und dem Prüfungsvermerk der höheren Verwaltungsbehörde versehen sind. Die Befugnis der Kommunalverbände, den Gemeinden die Erlaubnis zur Ausstellung von Saatkarten zu erteilen, wurde aufgehoben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die an sich vom 1. Januar 1918 ab zulässigen Lieferungen von bereits erworbenem Sommerfruchtgetreide erst dann bewirkt werden können, wenn die zugehörigen Saatkarten den vorstehenden Anordnungen genügen. Es empfiehlt sich deshalb, die bereits ausgestellten Saatkarten unverzüglich der höheren Verwaltungsbehörde (in Preußen dem Regierungspräsidenten) zur Prüfung und Abstempelung einzureichen.

*** Bilmars, 7. Jan.** Dem Gefreiten Hermann Schermuly von hier wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Vermischte Nachrichten

Halskette, 6. Jan. Dem Pfarrer Hahn von hier, der in Saarbrücken als Lazarettpfarrer tätig ist, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

Marburg, 6. Jan. Eine Anzeige, die tief blicken läßt, veröffentlicht die Großbauern von Moischte (Kreis Marburg): „Wegen der resillosen Milchabnahme sind die größeren Viehbesitzer von Moischte willens, ihre freischmelzenden Kühe sofort zu verkaufen. Die größeren Viehbesitzer.“

Kassel, 4. Jan. Der des Diebstahls einer Anzahl Kunstgegenstände aus dem königlichen Schloß zu Wilhelmshöhe angeklagte 17jährige Hilfsdienstpflichtige Wille wurde heute von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, während der Antiquar Nabel, ein geborener Kasse, unter dessen Einfluß Wille gestanden hat, wegen gewerbsmäßiger Diebstahls zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Hörsorge, 6. Jan. Im Alter von 96 Jahren verschied gestern der Privatmann Hr. Kiermund, der älteste Einwohner unserer Stadt.

Rainy, 5. Jan. Die Witwe des 1916 gefallenen Mehrgemeisters Woll vergiftete ihre drei Kinder im Alter von 6, 4 und 2 Jahren mit Lysol und machte dann ihrem Leben mit Erhängen ein Ende. Als Beweggrund zur Tat werden Erbschaftsstreitigkeiten und Nahrung Sorgen angegeben.

Wiesbaden, 6. Jan. Der weltbekannte Klavierfabrikant Wilhelm Knoll hat sich in einem Anfall geistiger Unmachtung in seiner Fabrik erschossen.

Berlin, 7. Jan. (W. Z. B. Amtlich.) 1. Am 22. Dezember 1917 hat eines unserer Unterboote im Mittelmeer die Hochöfen und Schmelzwerke von Biombino wirkungslos beschossen.

2. Schnelldigem U-Bootangriff sind im westlichen Mittelmeer lehrhin 8 Dampfer und 3 Segler mit rund 38 000 Bruttoregistertonnen zum Opfer gefallen. Die Dampfer, die mit Ausnahme von einem beladen waren, führen sämtlich in Italien gesicherten Geleitzügen. Einer der Dampfer hatte Munitionsladung für Italien. Er ging fast augenblicklich nach dem Torpedotreffer unter. Auch die übrigen Dampfer waren überwiegend Transporter nach Genua. Ihr Verlust bedeutet für Italien einen empfindlichen Ausfall an Kriegsmaterial.

— Sinken der Pferdepreise in Ost- und Westpreußen. Als Folge der günstig verlaufenen deutsch-russischen Friedensverhandlungen macht sich in Ost- und Westpreußen ein bedeutendes Sinken der Pferdepreise bemerkbar. Pferde, die vor wenigen Monaten 4000 Mark und darüber kosteten, sind jetzt für 2000 und darunter zu haben. In Kreisen der Landwirtschaft erwartet man eine größere Pferdeinfuhr aus Russland.

— Strohpreis aus einer Zeitungredaktion. Das Richterfelder Tageblatt schreibt: „Einen kleinen Rest von Druckpapier, schlechte Druckfarbe, kein Gas für den Betrieb der Schreibmaschine, keine Kohlen zum Heizen der Stereotypie, die Bäume, die den Stoff für das Blatt bringen sollen, große Verzögerungen! — wer unter solchen Umständen pünktlich eine rechtzeitige Zeitung zustande bringt, den laden wir ein, unseren Vorken einzunehmen.“

Berlin, 5. Jan. Ein frecher Raub an den Paketen

eines fahrenden Postwagens wurde in der vergangenen Nacht von zwei Männern ausgeführt, die auf einem Privatfahrzeug dem Postgefährt durch die finsternen Straßen folgten. Die Diebe wurden verhaftet, ebenso unter Verdacht der Mithäterschaft Führer und Mitfahrer des Postwagens.

Haag, 6. Jan. Nach einem holländischen Blatte wird der „Times“ aus Athen berichtet, daß ein Kriegsrat die Verhaftung des Gouverneurs von Kreta, Lukas Rufos, anordnete.

Petersburg, 5. Jan. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf dem Bankkonto Kerenskis wurde ein Betrag von 317 000 Rubel aufgefunden. Wahrscheinlich wird das Geld zugunsten der Opfer der Offensive vom 18. Juni verwandt werden.

Letzte Nachrichten

Berlin, 7. Jan. Das Kaiserpaar begibt sich nächste Woche, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, nach Konstantinopel.

Sozialdemokratische Berräter. Die „Sozialistische Korrespondenz“ teilt folgendes mit: „Während militärische Vertreter Deutschlands in Brest-Litowsk die Vorbedingung des Friedens in Waffenstillstandsverhandlungen zu schaffen suchen und die deutsche Regierung sich bereit erklärt, auf der Grundlage der Vorschläge der russischen Arbeiter- und Soldatenräte in Friedensverhandlungen einzutreten, konnte die deutsche unabhängige Sozialdemokratie keine größere Sorge als die, wie der Friede mit Russland vereinbart werden könnte. Wir erhalten darüber aus vollkommen unanfechtbarer Quelle aus Stockholm unzweifelhaft genaue Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen: In den Tagen vor Weihnachten erhielten die Bolschewiks von Führern der deutschen unabhängigen Sozialdemokratie die dringende Mahnung, die Friedensverhandlungen zu verschleppen, weil die Entwicklung in Deutschland sich in ihrem d. h. im revolutionären Sinne vollziehe. Der Abschluß eines Separatfriedens zwischen Deutschland und Russland wäre verwerflich, weil er die erwähnte Entwicklung in Deutschland beeinträchtigen und seine herrschenden Schichten stärken würde.“

Bern hat Brest-Litowsk? Nach einer Meldung der „Times“ aus Petersburg haben die Maximalisten angeblich Bern als Verhandlungsort vorgeschlagen.

Paris, 6. Jan. Die französische Regierung hat die Unabhängigkeit der finnischen Republik rechtlich wie tatsächlich anerkannt.

Berlin, 7. Jan. Die Nationalliberalen und die Grenzschleierung. Die Vertreterversammlung der nationalliberalen Organisation der Provinz Brandenburg und Berlins sprach sich infolge Uebereinkunft mit der nationalliberalen Reichstagsfraktion dahin aus, daß für die Frage der deutschen Grenzschleierung in Ost und West die Forderungen der obersten Deeresleitung maßgebend sein müssen.

1. Brest-Litowsk, 7. Jan. (W. Z. B. Amtlich.) Heute vormittag sind die russischen Friedensdelegierten einschließlich Trotski hier eingetroffen.

Der deutsche Abendbericht. Berlin, 7. Januar, abends. (W. Z. B. Amtlich.) Die erhöhte Feuerclätigkeit im Stellungsbogen südlich von Hpern dauert an. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Mittwoch, den 9. Januar, werden Kohlen

(gelbe Karren) an Familien, die dringend benötigt sind, je 1 Ztr. von Broibuch 1—250 abgegeben.

Weilburg, den 8. Januar 1918.

Kohlenverteilungsstelle.

Die Rechnungen über Leistungen und Lieferungen für die Stadt Weilburg im abgelaufenen Vierteljahr eruchen wir bis spätestens zum 30. Januar 1918 einzureichen, da später eingereichte Rechnungen eine Berücksichtigung nicht mehr finden können.

Weilburg, den 4. Januar 1918.

Der Magistrat.

Bis zum Zeitpunkt der zwangsweisen Einziehung der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen werden solche noch bis (auf weiteres jeden Mittwoch nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Schloßhofe (Kriegslüche) angenommen.

Zur genannten Zeit werden auch die noch nicht zur Ablieferung gelangten Bleigebälter, ferner Aluminium- und Zinngegenstände angenommen.

Weilburg, den 1. Januar 1918.

Der Magistrat, Metallannahmestelle.

Heute abend 6 Uhr Knochen. Nr. 401 bis 550. Kleingeld und Einwickelpapier mitbringen.

Weilburg, den 8. Januar 1918.

Der Magistrat, Fleischverteilungsstelle.

Da wir Kohlen nicht liefern können, werden Kohlenbezugscheine bis auf weiteres nicht mehr aufgegeben. Die Familien wollen sich entsprechend mit Holz versorgen.

Weilburg, den 5. Januar 1918.

Der Magistrat.

Briefkasten.

Abonnent in N. Nach dem Gesetz vom 28. 3. 88 bezw. 4. 8. 14 wird die Unterstützung nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt. Wenn Sie nach Ihren Verhältnissen — das gilt für beide Fälle — glauben, die Unterstützung nachsuchen zu können, wollen Sie den Antrag bei Ihrem Bürgermeisteramt stellen.



Berlin-Lippe. (Oberlahn-Bezirk).

Otto Löw, Dietershausen, bisher vermist gemeldet, gefallen.

Wilhelm Philipps, Waldernbach, bisher vermist, lt. priv. Mittlg. in Gefangenschaft.

Wilhelm Schweiger, Kirchhofen, vermist.

Josef Vorländer, Winkels, vermist.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Wetterausichten für Mittwoch, den 8. Januar:

Wechselnde Bewölkung mit nur noch vereinzelt Niederschlägen, wieder etwas kälter.

Höchste Tagestemperatur	5°
Niedrigste	2°
Niederschlag	15 mm

Spart Papier!

Papiermangel heißt „Sorge“. Papiernot — „Glend“. Baum spare Papier!

Wegzugshalber

1 trachtige gute Fahrkuh

zu verkaufen.

Reinhard Kremer, Allendorf.

Amtlicher Taschensfahrplan

Dezember-Ausgabe, Preis 25 Pfg.

empfehlen

H. Cramer.

Gothaer

Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 330 Mill. Mk.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen, insbesondere

Invaliditätsversicherung.

Gewährung der Versicherungssummen in Renten und die

Mitversicherung ergänzender Witwenrente

ermöglichen denkbar vollkommenste Fürsorge.

Vertr.: H. Hauch Fa. Gg. Hauch, Weilburg.

Monatmädchen

oder Buchfrau gesucht.

Näh. i. d. Expedition.

Suche zum 1. Februar ein

braves, tüchtiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, zur

Mithilfe im Geschäft und

Haushalt.

Frau Emma Moser,

Markt 10.

Bei gutem Lohn suche zu

baldigem Eintritt ein fleißiges,

anständiges

Mädchen.

Vorkenntnisse in Haus- und

Küchenarbeit erwünscht, jedoch

nicht Bedingung.

Frau Dr. Bindseil,

Wilmshausen (Anstalt).

Arbeitsbücher

vorrätig bei H. Cramer.

Hain-Allee 2

ist ab 1. April 1918 im I.

Obergeschoß die von Herrn

Lehrer Hendorff bew.

5 Zimmerwohnung

zu vermieten.

Georg Hauch.

M. Wobuhans

mit Stallung und Garten

gegen bar zu kaufen gesucht.

Angebote u. E. V. 226

an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbliertes

Zimmer

an 1 oder 2 Personen zu ver-

mieten. Wo sagt die Exped.

Suche ein braves, tüchtiges

Mädchen.

Frau Emil Adr.